

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska
Des Moines, Ia., Branch Office: 407-6th Ave.
Eastern and Western Representative HOWARD C. STORY
1109 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$4.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts. Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., 31. August 1916.

Alle britischen Handelsschiffe sollen schließen.

Wie man erwarten kann, wird die erfolgreiche Handelsabmachung Deutschlands mit den Alliierten durch die Handels-Üborte in, geht aus der neuen Anordnung der Admiralität hervor, daß alle englischen Handelsfahrzeuge mit Besoldungen zu versehen sind...

Wird dies nicht, so wird sich mindestens ein triftiger Grund vorbringen lassen, um in Entschleunigung zu geraten, wenn Deutschland auf den Ruf seiner Rote zurückkommt, in den es lagte: es erwarte, Amerika werde mit England zur strengsten Innehaltung aller völkerrechtlichen Bestimmungen über den Seefrieden bewegen...

No. 14.

No. endlich! Das weltliche Frage- und Antwort-Spiel betreffs Rumänien's Neutralität ist endlich ausgefallen. Vor einer halben Stunde war es noch neutral — lagten wir neutral an dieser Stelle...

„Hier werden noch Kriegserklärungen ausgegeben!“ konnte man auf den Eisenbahnhöfen zu Beginn des Krieges lesen, in denen die deutschen Soldaten der bedrohten Österr. einhelligten. Der deutsche Soldatenführer hatte in fröhlichen Redenreden an den Wänden der Frontlinien...

„Dreiundzwanzig Kriegserklärungen sind bis heute erfolgt. Griechenland wird das zweite Land sein, das vollkommene und den verzweifelten, freiwillig-unfreiwilligen Sprung in den Vulkanschlund riskieren. Wäre schließlich das Beste, denn dann könnte einmal gründlich auf dem Balkan aufgeräumt und Ordnung geschafft werden.“

Daß die Alliierten in Paris, London und ein internationaler Fabelgebrüll antworten, ist ja erklärlich und verständlich. Jetzt aber beim Unparteilichen, wie heißt schlecht es mit der vielgerühmten Siegesoffensive der Alliierten an allen Fronten in Wirklichkeit stand. Mit all ihrer Uebermacht hatten sie doch wenig oder keine Hoffnung, durchzudringen. Jetzt erst, mit dem Eintritt Rumänien in ihre Reihen...

Eine ganze Million Soldaten soll Rumänien bereit haben. Doppelt gemessen nach Alliiertenmaß. Die rumänische Bevölkerung zählt rund 6 Millionen, davon muß man etwa die Hälfte dem weiblichen Geschlecht zurechnen. Von den restierenden 3 Millionen männlichen Geschlechts wäre demnach jeder Dritte ein Soldat — das ist selbst für einen kühneren Rumänen ein bischen zuviel verlangt.

Winterkleidung für die Gefangenen in Sibirien!

Frau Wm. Bessie aus Greenwood, Iowa, hat heute in der Tribune \$20 abgegeben für Kleidung für die deutschen Gefangenen in Sibirien. Wer ist der nächste Wohltäter?

Don Hoch, Monsignore Joseph Kuefing in West Point, Neb., ist uns folgender Brief nebst dem Briefen von deutschen Wohltätern und den Vertretern des Roten Kreuzes zugegangen, die wir hiermit im Interesse der guten Sache veröffentlichen:

West Point, Neb., 26. Aug. 1916. Geachteter Herr Peter!

Da ich und andere hier keine Nachrichten erhalten haben über den Empfang unserer Sachen, die wir voriges Jahr nach Sibirien geschickt haben, so glaube ich sicher zu sein, wenn ich den deutschen Gefangenen in Washington meinen Beitrag zu den \$5.00 Ausrichtungen für die armen Sibirien-Gefangenen zuleiten würde, darauf die beiden beifolgenden Briefe, deren Veröffentlichung vielleicht einige Beiträge zur Folge haben möchte.

Mit Größt. Zdr. Joseph Kuefing.

Re. N. J., 22. August 1916. Sehr geachteter Herr Direktor!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 17. D. M. und den Betrag über \$50.00. Ihren Wünsche entsprechend werde ich dafür sorgen, daß Ihre willkommene Gabe den Gefangenen in Sibirien zugewendet wird, auch werde ich veranlassen, daß Ihnen in einigen Tagen Material über die Arbeitsweise der Kriegsgefangenen-Hilfe in New York zugeht, den der die Gefährdung und Abklärung von Sachen für die Kriegsgefangenen in Sibirien befragt wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung, Ihr anrichtiger Erzieher J. Bernhardt.

Frau Foster Joseph Kuefing, Goodwin.

West Point, Neb.,

Re. N. J., 23. August 1916. Sehr geachteter Herr Direktor!

Ihre gefällige Schreiben vom 17. ds., an den Herrn Vorstatter, Graf Bernhardt, wurde uns, den Vertretern des Deutschen Roten Kreuzes für die Vereinigten Staaten und der Vertrauensleute der Amerikaner, die sich für alle Angelegenheiten der Kriegsgefangenen zur zuständigen Stelle, nämlich dem Herrn Vorstatter, zugehen.

Erlauben Sie uns, Ihnen für Ihre reiche Spende von \$50.00 zur Verringerung der großen Kriegsmisere auch im Namen des Deutschen Roten Kreuzes unseren warmen Dank auszusprechen. Der Betrag wird von uns unbedinglich und unverzüglich der Angabe des Herrn Vorstatters entsprechend, seiner Zustimmung zugeführt und wird dazu beitragen, die große Kriegsmisere zu lindern und unseren Landsleuten neuen Mut und Kraft zum Durchhalten bei jenen unglücklichen Tagen zu verleihen.

Betreffs Ihrer vorjährigen reichlichen Spende an Kleider, Schuhen, usw. für die in sibirischer Gefangenschaft schmachtenden Deutschen teilen wir Ihnen ergebend mit, daß die großen Sendungen von hier und San Francisco in Sibirien angekommen sind und mit Hilfe neutraler Vertrauensleute an die unglücklichen Kollektenden gelangten. Daß Ihre Auforderungen zum Schreiben von den Gefangenen nicht Folge geleistet wurde, ist damit zu erklären, daß den Kleidern, usw. nichts Schriftliches oder Gedrucktes beigefügt sein durfte, da dies gegen die russischen Bestimmungen verstößt. Nachdrücklich sind Ihre Aufforderungen in San Francisco oder in Tiensin bzw. Vladivostok entfernt worden.

So groß auch der Nutzen war, den die Kleider- und Schuh-Spenden für die Gefangenen hatten, so bedauere ich die Verhinderung durch den russischen Zoll erhebliche Schwierigkeiten mit sich, und das seit Jahresfrist hier bestehende, von uns ins Leben gerufene und unter den Anleiten des Deutschen Roten Kreuzes arbeitende Komitee „Kriegsgefangenen-Hilfe“, daß daher zusammen mit der „Hilfsaktion“ in Tiensin für den kommenden Winter die fünf Dollar Ausrichtungseinheiten geschaffen, welche in China zusammengekauft und von dort direkt an die Kriegsgefangenen geschickt werden. Die Hilfsaktion Tiensin ist von der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung als erste Hilfsstelle für die Gefangenen in Sibirien funktionierend und erreicht sich der Unterstützung und Mitarbeit der deutschen, amerikanischen und schweizerischen diplomatischen Vertreter und Rote Kreuz-Gesellschaften. Sie steht mit allen sibirischen Kriegsgefangenen in regelmäßiger Verbindung und kann am besten berichten, wie Unterstützung an Geld, Kleidern, Nahrungsmitteln, usw. zweckmäßig

Why the European Catastrophe Found the American Press Unprepared.

The Deplorable Situation of the Average Newspaperman in America and its Relation to the Treatment of the European War.

It has been frequently asked why the great mass of the vernacular press in the United States, in examining the reasons we must, above all, remember the role that the Metropolis plays in the life of the nation. Whatever is done in New York is imitated everywhere. There was a "red light crusade" here several years ago and soon every little village in America had its vice investigation. A more recent instance of the influence of New York is the Piattsburgh camp. It has been imitated in almost every State of the Union. When, therefore, the "big dailies" of the Metropolis directly upon the outbreak of the war condemned Germany, it was to be expected that a host of other papers would follow.

It is well known why most of the "big dailies" here are on the side of the Allies. The publisher of The New York Herald has been living in France for 35 years and he is so much identified with everything French that in his Paris Herald he calls the French army "our" army. The publisher of The Tribune has a near relative in King Edward's household. The gentlemen directing the New York Times are engaged in many enterprises in England, notably in the Marconi company, socially ambitious, the Pullman of the World have attempted to conduct their paper so as to remain in good standing with the Newport colony without, however, forgetting what is due to their readers, of whom many are German-Americans of the second generation.

Notwithstanding of the attitude of these publishers and the inclination in the provincial press to ape New York, the events of the war and its causes would have found more discriminating and critical treatment if the average American newspaperman were not so hopelessly ignorant in all European or rather Continental affairs. The writers employed on the daily press are recruited from three classes: college men, composers and office boys. Up to about 25 years ago the men graduated from the "case" were predominant. Young men in small newspapers began with "sticking type," became reporters and drifted to larger cities. There are still a fair sprinkling of them in the newspaper offices here, but most of the writers now are college bred. However, if it comes to European affairs, both classes are equally ignorant. Very few of them have a reading knowledge of any foreign language, and it is certainly a fact that not a dozen newspapermen in New York, engaged on dailies, can read English, French and German. The consequence is that almost the entire press of New York has to depend on London for its news and views on things on the Continent. It is unthinkable that in any editorial office in Germany or other European countries a man should be employed who cannot read at least one foreign language, and over there no such thing could happen as is related of a cable editor here who, receiving

a message from Berlin containing the words "status quo ante," cried out indignantly: "I wish that fellow in Berlin would cut out his Dutch expressions." It is a mistake to believe that the brightest minds in America are engaged in the newspaper profession. We should not forget that the economic situation of the writer, unless he is among the few first rate men, is truly deplorable. The time when a compositor aspired to be a reporter is past. The former has a "steady job," a sure income and is protected by his Union, the reporter is subject to every whim of the City Editor, whose right to "fire" and to "hire" is unquestioned. The host of copy readers and other employees in the editorial department is just as badly off, only that not the City Editor does the "firing." All these men are without the slightest security, they may find themselves on the street any day. Really, in Europe they manage these things better, especially in Germany, where the law prescribes giving proper notice to every employe who is to be discharged (which notice cannot be waived) and where any newspaperman, not a "free lance," is sure of three months notice. The American newspaperman, hurried by the ever-present fear of losing his position and ground down under a heavy load of work, is not able to devote much time to study or to improve himself mentally. Even the most ambitious and gifted men soon fall into a routine that is hopeless, unless they get out of the newspaper business in time, as many do.

When the European catastrophe broke out, many American newspapers presented a most pathetic sight. Except the "big dailies" mentioned above and a few others, which in any case would have been on the side of England, the American press was bewildered and at first unable to find its bearings. And in this "psychological moment" the press service of the English Foreign Office scored its greatest triumph. The German cable having been cut, all information came from London and Paris and everything was "doctored" in such a manner that the American newspapers, unable to analyze these "reports," were completely fooled. Forthwith they repeated the tocsin "England fights the battle of civilization," and once having declared their position, no arguments could make them budge. Besides, the English had created the impression that there was not the slightest chance for the Central Powers to win—and the average American dearly loves to be on the winning side, otherwise the Socialist party would have 9,000,000 votes instead of 800,000. Only the fear of "throwing away" their vote keeps many electors, who otherwise would vote for radicalism, from following their natural inclination. There are unmistakable signs that in a certain part of the American press the "sober second thought" is beginning to show itself. Limited as their mental vision is, even American editors cannot be fooled all the time. We do not expect the "big dailies" here to reverse themselves, but a part of the "provincial press" is surely breaking away from Downing Street. (N. Y. German Herald.)

Delicious Satisfaction is an Edelweiss Attraction. Henry Rohlf Company Distributors 2567-69 Leavenworth Street Phone Douglas 876. Prompt deliveries to any part of greater Omaha. Edelweiss BEER. Mail orders by freight or express to any point. A CASE OF GOOD JUDGMENT.

Fünzigstes Jubiläums-Picknick und Ball BENNINGTON PARK SONNTAG, den 3. SEPTEMBER. Aller Art Volksbelustigungen--- Base Ball. Freies Tanzen am Nachmittag. Bringen Sie Ihre Familie mit und amüsieren Sie sich. Auto Truck Dienst von Benson nach dem Park.

Reparaturen oder Ersatzteile für Oefen und Heiz-Apparate jeder Art sind stets auf Lager. Gute Arbeit! Billige Preise! Reelle Bedienung! 1206-8 DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20. Omaha Stove Repair Works

Krug and Luxus THE BEER YOU LIKE.

Immer erfrischend und gleichmässig im Geschmack! Es erfrischt Ihren Körper und kräftigt Ihre Nerven. Es gibt das zufriedene, speziell in diesen heißen Tagen angenehme Gefühl. Sammeln Sie Coupons für Prämien.

Schreibt für unseren illustrierten Prämienkatalog. Telephoniert Douglas 1889 und bestellt eine Kiste für's Haus. Luxus Mercantile Company General-Agenten.

dringendsten benötigt wird. Die „Ausrichtungseinheiten“ werden den armen Gefangenen sicher sehr gute Dienste tun und verdienen daher von allen unterstützt zu werden, die zur Verringerung der Not in Sibirien beitragen möchten. Wir gestatten uns, Ihnen in der Anlage einige Druckschriften zugehen zu lassen, die Ihnen bei Ihrer Kriegs- Hilfsarbeit vielleicht von Nutzen sind. Wenn Sie wollen, lassen wir Ihnen weitere Exemplare dieser Schriften in jeder gewünschten Anzahl zugehen lassen, wenn Sie dieselben in Ihrem eiferfreudigen Wirksamkeitsbereich verteilen möchten. Alle Spenden, sei es nun für das Rote Kreuz oder für irgend welche andere Hilfsvereine, welche der Besserung der Verhältnisse der Gefangenen dienen, werden von uns angenommen und werden stets unverzüglich und ohne jeglichen Abzug ihrer Bestimmung zugeführt. Indem wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung stehen, wenn wir Ihnen von Nutzen sein können, zeichnen wir Mit vorzüglicher Hochachtung. Die Delegierten des Deutschen Roten Kreuzes, I. B. Willig.

University of Omaha.

The University of Omaha beginnt den Herbst das 8. Jahr ihrer erzieherischen Tätigkeit mit einer beträchtlichen Zunahme der Studentenzahl. Die Schule hat seit ihrem hundertjährigen Bestehen sich zunehmenden Wohlstand erreicht. Ihre Schülerzahl hat jährlich um 25 Prozent gewachsen. Im letzten Jahre betrug sie in allen, mit Ausnahme des juristischen Departements 320. Das Lehrinstitut wurde besonders aus dem Grunde in's Leben gerufen, um lehrbegierigen jungen Leuten, die aus finanziellen oder anderen Gründen nicht nach auswärts gehen können, eine höhere Bildung zu ver-

schaffen. Die Vorteile einer höheren wissenschaftlichen Ausbildung den Massen zu bringen, die in unserer Großstadt wohnen, ist die Aufgabe dieses Instituts. Es muß ihnen die Gelegenheit zu leisten als möglich gemacht werden. Das tut die Universität of Omaha. Das neue Universitätsgebäude schreibt im Bau rasch voran und wird noch in diesem Herbst bezogen werden können. Bis zu dieser Zeit wird die Schularbeit in der Media Hall und in den Räumen des John Jacobs Gymnasium betrieben werden. Der Herbsttermin beginnt am 12. September. Studenten, die eintreten wollen, sollten sich vorher registrieren lassen. D. E. Jenkins. Lobt unsere Häftelmuster. Canon, Texas, 26. August. Geachtete Omaha Tribune! Vor einiger Zeit ließ ich meine Frau Häftelbücher No. 1 und 2 schicken. Heute beantragte Sie mich, Häftelbücher No. 3 und 4 schicken zu lassen und Sie finden daher 22 Cents in Briefmarken dafür. Meine Frau sagt, die Bücher sind sehr schön und sollten in jeder Familie sein. Mit freundlichen Grüßen Heinrich Schröder. Wm. J. Wappitt, Advokat. Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska. Praktiziert in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreibt Testamente aus, besorgt Verfügungen und führt Abrechnungen durch, daß Testamente im Nachlassengericht gerichtet werden. Verortet Vollmachten und zieht Erbschaften in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände. Auch von der Sonne geht's auf weiten Umwegen nach Berlin.